Das ‚Bügeleisen' am Kirchberg

von Günther Liepert

Das ‚Bügeleisen'

Foto vom Juli 2011

Eines der markantesten Fachwerkhäuser der Stadt ist das Gebäude oben am Kirchberg; im Volksmund auf Grund der eigenartigen Form ‚Bügeleisen' genannt. Früher standen hier einmal zwei Häuser mit den alten Hausnummern 26 und 27. Bei der Umstellung nach dem Zweiten Weltkrieg hat dieses Haus seine alte Hausnummer behalten. Dies, weil die Marktstraßennummerierung auch den Kirchberg mit einschloss. Zwischenzeitlich handelt es sich hier um das Flurstück Nummer 16 mit 830 qm Grundstücksfläche. Früher gehörten zu dem Anwesen eine Reihe weiterer Grundstücke, darunter auch ein Weinberg oberhalb des Bischberges mit 2010 qm.

Das Haus Nr. 26 war vor 1800 ‚der Frühmesse lehnbar'. Das bedeutet, dass die Einnahmen aus dem Anwesen dem Benefiziat zukamen, der in der Stadtkirche jeweils die Frühmesse zelebrierte. In dieser Zeit gehörte das Haus einem Johann Löffler (6.8.1671 +17.4.1735) mit seiner Gattin Anna Barbara, geb. Volk (*1677 +14.4.1757), die gemeinsam sieben Kinder hatten:

Johann Barthel *16.11.1698
Anna Barbara *24.9.1701 +17.8.1709
Eva Barbara *4.4.1704
Susanna Maria *27.1.1707, verheiratet seit 25.10.1751 mit Josef Ziegler
Johann Sebastian *29.9.1710
Barbara *14.5.1714
Johann Georg *12.8.1818

Nur die Tochter Anna Barbara starb im Kindesalter; alle anderen erlebten - relativ ungewöhnlich in dieser Zeit - das Erwachsenenalter.

Der erste nachweisbare Eigentümer war ein Gerber

Als nächster Eigentümer ist 1770 der Rektor Franz Frey erwähnt. In dieser Zeit waren zwei Mieter genannt: Der Feldwebel Hans Jörg Gerbig und Peter Katzelder. Nachfolger war der Säckler (Hosenschneider) Josef Bissinger (*1776 +1.2.1829) aus Karlstadt. Er heiratete die Tochter des Rektors Frey, Margaretha (*15.12.1773

+18.3.1816). Damals gehörten zum Anwesen auch zwei Grundstücke in der Güntherwiese: Flurstück # 527 ½ Baum und Grasgarten mit 9.010 qm und die Flurstücke 528 und 548 mit zusammen 2,154 ha.

Die Frühmessstiftung wird wieder Eigentümer

1798 kaufte die Frühmessstiftung das Haus von Josef Bissinger für 900 Gulden zurück. Sie musste dafür einen halben Karolin Vermittlungsgebühr bezahlen. Die Stiftung behielt das Haus fünfzig Jahre und verkaufte es am 8. Januar 1847 für 1.200 Gulden an den Wundarzt Augustin Braun (*9.6.1804 in Ettleben). Dieser hatte mit seiner Gattin Margaretha, geborene Dunkel (Dunkel *17.11.1816 +26.2.1881), die er am 23. Juli 1835 heiratete, acht Kinder.

Die Erträge der Frühmessstiftung kamen grundsätzlich dem Benefiziaten zu Gute. Hier das alte Benefiziatenhaus am Schulhof 15 - ganz in der Nähe des Bügeleisens - das anfangs der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts abgerissen wurde.

Adam *7.6.1836 in Langendorf +28.2.1868
Anna Maria *24.5.1841 in Langendorf +1922
Maria Margaretha *19.8.1843 +11.5.1911, ledig
Franz Adam Anton *14.12.1845 +3.11.1921, Hauptlehrer
Michael Anton *27.7.1848 +29.7.1848
Maria Josepha *16.9.1849 +27.7.1862
Joseph *3.8.1852 +11.3.1860
Augusta Veronika *24.8.1855 +26.8.1855

Adam Braun heiratete die Konditorstochter Katharina Klett

Seinem ältesten Sohn, dem Oberschreiber Adam Braun, vererbte er dann das Haus mit Urkunde 3686 vom 8. November 1883 gegen eine Summe von 3.100 M. Dieser war seit dem 14. Juni 1865 mit Katharina Klett (*19.2.1836 in Kitzingen +23.12.1844) verheiratet. Sie war die Tochter des damals sehr populären Konditors und Mitglied des Arnsteiner Magistrats Karl Klett (*4.5.1807 +11.7.1859), der in der Karlstadter Straße 1 ein gut gehendes Geschäft betrieb. Ihre Kinder waren:

Franz Adam *16.4.1859, nach der Hochzeit legitimiert, Hauptlehrer +28.11.1944
Elisabetha *26.4.1866 in Bischofsheim +20.7.1912
Anna Maria *10.1867 +25.11.1868

Nach dem Tode von Adam Braun dürfte die Witwe Katharina in die Marktstraße 43 umgezogen sein. Dort lebten noch bis 1961 Mitglieder der Familie Braun. Nächste Eigentümerin des Hauses war dann die Schwägerin Anna Maria. Nach ihrem Tod 1922 ging das Anwesen an die Erbengemeinschaft

August Braun, Oberlehrer in Nürnberg,
Ludwig Braun, Arzt in Oberweißbach bei Rudolstadt,
Anton Braun, Eisenbahningenieur in Nürnberg,
Franz Kaspar Braun, Oberingenieur in Berlin

über. Es dürften sie Söhne des Hauptlehrers Franz Adam Braun gewesen sein. Wie man sieht, genossen die Söhne alle eine sehr gute Erziehung. Zu diesem Zeitpunkt gehörten zum Haus unter anderem die Grundstücke

Plan # 5011, Weinbergsfeld am Sommerberg mit 1710 qm,
Plan # 5990, Weinberg am Roten Berg mit 1780 qm,
Plan # 5993a, Weinberg am Roten Berg mit 910 qm,
Plan # 4984a, Weinberg hinter dem Sommerberg mit 1610 qm,
Plan # 4984b, Steinmauer hinter dem Sommerberg mit 170 qm.

Wenn man bedenkt: Alle die früher zu dem Haus gehörenden Weinberge sind zwischenzeitlich aufgelöst.

Der frühere Wirt zum ‚Goldenen Lamm' (1919 bis 1924) und nunmehrige Weinhändler Otto Fath erwarb das Gebäude 1929 von der Erbengemeinschaft. Nach dem Krieg lebten in dem Haus immerhin drei Familien. Neben Otto und Anna Fath noch die Hausfrau Martha Hartmann und die Pensionistin Cäcilie Kirchner.

Der praktische Arzt Dr. Karl Oßwald (*12.2.1912 +5.5.1992) und seine Gattin Gertrud, geborene Krimmel (*9.3.1916 + 5.9.2013), kauften das Haus im September 1953. Heute gehört das Gebäude seinem Sohn Dr. Gerhard Oßwald, der früher ebenfalls als praktischer Arzt wirkte.

Otto Fath war einige Jahr Wirt im Goldenen Lamm in der Marktstraße

Arnsteiner Sommerberg
1936er per Flasche 80 Pfg.
1937er Weißwein per Liter 80 Pfg.
1937er Rotwein per Liter 80 Pfg.
empfiehlt Otto Fath.

In seinem Haus am Kirchberg war Otto Fath Winzer und verkaufte seine guten Weine vom Sommerberg (Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 21. Dezember 1937

Haus # 27 gehörte früher den Oberhutten

Haus Nummer 27 (Flurstück # 36 mit 340 qm Grundstücksfläche) war früher im Besitz der Oberhutten und diente um 1612 als Vogtei-Stallung. In den alten Verzeichnissen hieß es ‚Haus beim Pfarrhaus hinüber ohne Nummer. Der Stadtvogt Martin Zehnender vermerkt dazu 1612: *„Eine Behausung gleich hinüber gelegen und nur ein Weg dazwischen, so etwas gering, hatt erstlich einen Keller auf 2 Fuder darein zu legen, dann das Unterstockwert ganz zu einem Pferdestall uff 10 Pferd, im ander stock ein Stuben, Küchen, 2 Kammer, darüber der Boden würdt die huttenische Vogtey-Stallung genannt“.*

Das Gebäude kam mit dem übrigen Besitz der Oberhutten in die Hände des Pfründnerspitals. Im dreißigjährigen Krieg wurde das Haus teilweise vernichtet. Die Zerstörung kann aber nur bis auf das feste Mauerwerk gelangt sein, dies beweist die noch stehende Türfassung auf der Seite gegen den Pfarrhof.

Das Haus # 27 kam im 17. Jahrhundert in den Besitz des Pfründnerspitals

Forstmeister und Zentgraf Georg Weidinger baute sich hier ein Gebäude. Auch dieses Gebäude beherbergte - 1765 - einen Arzt aus Hilders, der es 1741 dem Schuster Joseph Dorsch verkaufte. Carl Max von Kolleffel, ein Hauptmann des Landregiments erwarb es 1799 von einem Adam Dietmayer. Die Erben von Kolleffel verkauften es 1834 an den Schreiner Michael Weiß (*29.12.1773 +9.4.1848). Dieser war seit dem 14. September 1801 mit Dorothea Feser (*20.8.1779 +18.2.1845) verheiratet. Ihre Kinder waren:

Elisabetha *8.7.1803 +10.8.1870 ledig
Franz Adam *12.9.1807 +6.12.1866, verheiratet seit dem 4. Juni 1839 mit Cäcilia Anna Maria
Anna Maria *21.8.1811
Philipp *18.6.1818 +1.11.1821

Der Schreiner Michael Weiß erwarb das Gebäude 1834

Arnstein hat eine ‚weis(ß)e Polizei

Immer wieder war das Bügeleisen ein beliebtes Foto- und Zeichenmotiv

Michael Weiß übergab das Haus am 20. April 1829 an seinen Sohn Franz Adam Weiß (*12.9.1807 +6.12.1866). Dieser heiratete am 4. Juni 1839 Cäcilia Anna Maria Langguth (*5.11.1818 in Klosterheidenfeld +13.4.1899). Sie hatten immerhin neun Kinder:

Dorothea *23.3.1840 +14.1.1866
Elisabetha Josepha *29.3.1842, verehelicht seit 29. November 1866 mit Anton Falk in Hammelburg
Elisabetha Johanna *23.3.1844 +11.10.1903, ledig
Franz Kaspar *16.9.1849 +16.4.1876, verheiratet in Arnstein
Joseph Franz *23.9.1852 +13.12.1880, Lehrer, ledig
Martha *24.8.1851 +30.8.1851

Das Bügeleisen vor der Fachwerkfreilegung (Foto StA Arnstein)

Heinrich *52.1855 +12.3.1856
Anna Maria *5.3.1857, nach Amerika ausgewandert
Anton *29.10.1859 +25.6.1860

Franz Weiß war Schreiner und nebenbei Arnsteiner Polizeidiener. Lange Zeit wurde geredet: ‘Mit Franz hat die Stadt eine ‚weise‘ Polizei…‘ Auch ihm gehörte ein Weinberg: Flurstück # 3629 am Sichersdorfer Berg mit 6.570 qm - also kein kleiner Wingert.

Hier die Seitenansicht des Bügeleisens vor 1912 (Foto StA Arnstein)

Nach dem Tode von Franz Weiß erbte es die Witwe Cäcilia Weiß, die es 1867 an die älteste Tochter Elisabetha Johanna Weiß, eine Putzmacherin, weitergab. Diese vererbte es 1903 an ihre nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewanderte Schwester Anna Maria. Diese hatte zwischenzeitlich den Schreiner Karl Eberhardt geheiratet und wohnte mit ihm in Brooklyn, heute New York. Eine weitere Erbin war Elisabeth Josepha Falk, ebenfalls eine geborene Weiß, welche die Gattin des Konditors Anton Falk aus Hammelburg war.

Eine Zeichnung von Otto Raupp vom August 2004. Otto Raupp zeichnete zahlreiche Arnsteiner Motive. Viele davon wurden den Mitgliedern des Heimatkundevereins als Jahresgabe ausgehändigt.

Beide Erbinnen ließen das Haus am 18. Februar 1904 versteigern. Die neue Eigentümerin war die Lehrerin Maria Klier (*8.6.1852 +25.2.1915). Sie ließ 1912 den sehr hübschen Fachwerkbau in sachgemäßer Weise offen legen, *‚so dass das Haus jetzt eine Zierde der Stadt ist'.*

Nunmehr ein Ärztehaus

Nach ihrem Tod 1915 erwarb das Gebäude der Arzt Adam Kirchner (*30.4.1861 +1.6.1922), ein gebürtiger Arnsteiner. Er heiratete am 17. Juli 1919 in Würzburg Maria Cäcilia Dorn (*4.1.1880 in Gauaschach +15.10.1968).

Seine Schwester Anna Maria Margarethe, genannt Gretchen, (+7.12.1853 +9.7.1893) heiratete den Gerbermeister Karl Genser (*18.8.1851 +3.9.1886) und war Mutter von Hugo (*18.6.1874 +2.1.1957), Armin (*23.12.1875 +8.4.1945) und Alfred Genser (*19.6.1880 +13.3.1965), die alle drei sehr aktive, für das Gemeinwohl der Stadt arbeitende, Kaufleute waren.

Nach dem Tode von Adam Kirchner lebte die Witwe Cäcilia Kirchner im Haus, ehe sie es an den Arzt Dr. Karl Oßwald veräußerte.

Zum Anwesen gehört auch der ehemalige Schulspeicher, in dem der ehemalige Hexenturm eingefügt war. Unter dem Bauwerk geht ein etwa fünf Meter tiefer liegender Fliehgang, der von der Burg zur Marktstraße führte. Bei der Säkularisation ging die Burg mit der Scheune 1806 an das Königreich Bayern über. Das Finanzministerium verkaufte Anfang der fünfziger Jahre dann das Gebäude an Dr. Karl Oßwald, der die drei Gebäude dann vereinigte.[1] Er beendete seine Praxis Mitte der siebziger Jahre.

Dr. Karl Oßwald war ein guter Allgemeinarzt. Daneben war er auch viele Jahre Kolonnenarzt beim Bayerischen Roten Kreuz Arnstein (hier in der Mitte)[2]

Arnstein, 5. November 2016

Ein Bierdeckel der Arnsteiner Brauerei aus der Serie ‚Arnsteiner Motive'

Quellen:

Alfred Balles: Häuserverzeichnis Arnstein
Pfarrarchiv des Pfarramtes Arnstein
StA Arnstein: Einwohnerbuch Arnstein 1870
StA Würzburg: Grundsteuer Kataster wie auch Grund- Saal und Lagerbuch aller Grundbesitzungen Dominicalien und Zehenten in der Steuergemeinde Arnstein Band II
Renoviertes Grundsteuer-Kataster
Grundsteuer-Kataster-Umschreibheft

---

[1] Dr. Josef Krayer. Zur Geschichte des Schulspeichers i
[2] Günther Liepert. Rotes Kreuz Arnstein. in www.liepe